

Zurück zum Elementaren

Mit Pradakostüm über Lehrstellenmangel zum Humankapital: Alles Neue von Funny van Dannen

Funny van Dannen verkörpert die Schnittmenge aus Freundlichkeit, Musik, Text und Bild. Sein Zugriff auf alles, was Realität ist, und deren Verarbeitung zu Kunst liegt irgendwo im magischen Sixpack zwischen Franz-Josef Hagmanns, Ernst Jandl, Karneval in Tüddern, Joachim Ringelnatz, Paul Scheerbarth und Helge Schneider. Aber besser man nennt keine Namen, kann man alles nur wieder falsch machen. Auf jeden Fall vereint seine Kunst so unterschiedliche Aspekte wie real, Aldi, surreal, Kindheit und Deutschland. Der Betrieb trägt ihm an, Popstar zu werden, doch dem verweigert er sich und wechselt mal schnell wieder von den Konzertsälen in die alte Heimat zu Mutter Klaus Theuerkauf von endarts. Als Trutzburg in der Berliner Oranienstraße behauptet sich der schräge Kunstort und widersteht beharrlich jeder Versuchung, ein florierendes Geschäft zu werden.

Minoritäre Position

Außerhalb jeglichen Mainstreams wird hier den absolut minoritären Positionen nachgespürt, die man in der Auguststraße in Berlin-Mitte nicht finden wird. Genau der richtige Ort für Funny van Dannen, um hier mit seinen Bildern mal wieder anzudocken. Nach der neusten durchaus hitverdächtigen CD »Nebelmaschine« bei Trikont und einem Mitschnitt von seiner letzten Lesereise mit »Neues von Gott«, im Verlag von Antje Kunstmann als CD erschienen, hat sich van Dannen mal wieder von der audiophilen Kunst ab- und der Griffelkunst zugewandt. Die neusten Bildproduktionen – Dispersions-Malerei mit einem Hauch Collage – stehen seinen Liedern und Geschichten in nichts nach.

Funny van Dannen bleibt sich in jedem Medium treu. Er fängt nicht plötzlich an, große Installationen mit Mobiliar und Videoprojektion à la Tobias Rehberger zu bauen, oder in Ücker'scher Manier alles zu nageln, was nicht rechtzeitig Reißaus nehmen kann. Nein! Funny van Dannen erzählt uns Dramolette aus dem vorwiegend bundesdeutschen rot-grünen Kosmos unter Verwurstung aller Abnormitäten – und das sind viele –, die diesem Alltag zwischen Dosenpfand, Hartz IV, Ich-AG, Claudia Roth, der Multikultur des Hasses, prallen Jogginganzügen und Feinstauballergie entspringen. Auch wenn van Dannen in einem Interview kurz und bündig darauf besteht: »Ich komme vom Bild«, spielt der Text doch immer wieder eine herausragende Rolle. Sein Spürsinn für sprachliche Ungetüme wie »Humankapital« oder verbale Neuschöpfungen bzw. Importware wie »Carport« erweitert das thematische Feld seiner Lieder, Bilder und Prosa. Er wolle unterhalten und nicht deprimieren, klingt es aus seinen Interviews. Die Leute wissen ja auch ohne Funny van Dannen, was für eine Scheiße das Leben ist. Aber eben in dieser Scheiße das Schräge und Lustige, das Bizarre, das Kleine und Karierte zu entdecken, dazu bedarf es seiner Kunst.

In seinem Lied »Humankapital«, mit dem er dem »Unwort« des Jahres 2004 ein Denkmal setzt, preist van Dannen das frische Aussehen der freundlichen Wurstverkäuferin und fragt, ob Tätigkeit und Aussehen sich irgendwie bedingen. Sein Blick muß aber trotz dieser Thekensönheit die Ware unten gestreift und die Kinderwurst mit den lustigen Clowns- und Bärengesichtern entdeckt haben, denn schwupps ist eine Idee Bild geworden und taucht jetzt bei endart wieder auf. »Zwei als Rothäute verkleidete Bleichgesichter haben Billy Wurst gefangen. Aber rechts steht schon Häuptling Schwitzender Fisch! Der haut ihn gleich da raus!« Ob er das Abbild der Bärenwurst aus der Zeitung der Fleischerinnung entnommen hat oder aus einer der zahlreichen Wurfsendungen schnitt, bleibt das Geheimnis des Künstlers. Sein Fundus ist das Leben oder besser gesagt sind die Fundi der Parallelgesellschaften, in denen sich van Dannen bedenkenlos bedient, um deren Elemente kräftig durcheinander zu mischen. So taucht das Pradakostüm der Pharmavertreterin zusammen mit dem Videokünstler, der netten Wurstverkäuferin, dem Lehrstellenmangel sowie Frisör und Popkünstler in einem einzigen Song auf. Unglaublich, aber wahr! Wahrscheinlich ist das Geheimnis von Funny van Dannen, daß er immer wieder gerne über die eigenen Kompositionen/Themencollagen lacht, wie auf der schönen CD von seinen Lesereisen zu hören ist. Sein Humor ist echt und unverstellt.

Voll politisch

Sein Spiel mit den Genres à la Weltverbesserung per Kunst, dem Liebeslied oder dem gemeinen Reimen sind phantastisch abgehoben und schlagen doch wieder völlig zurück ins Elementare und dort ein, nämlich in unseren Köpfen und Herzen. Wer jetzt aber meint, daß alles nur locker und leicht und der Funny nicht politisch sei, sollte sich schnell mal »Mein Volk« von der CD »Nebelmaschine« anhören. Eine Kampfansage an die Engstirnigkeit, Dummheit, Bräsigkeit und den schlechten Geschmack des deutschen (übertragbar auch auf andere Völker) kleinen Mannes der Masse. Das nun ist eine politische Message von Funny van Dannen und damit ein weiterer Beweis für seine authentische Kunst. Authentisch sind auch manche Details in seinen Bildern, vielleicht verkörpern sie sogar Identität: Man vergleiche nur mal die Koteletten der männlichen Figuren mit den Koteletten des Künstlers und man weiß Bescheid. Der Mensch ist echt und spielt nicht nur so 'ne Rolle eines angesagten Künstlers.

Matthias Reichelt